

Erfahrungsbericht – Humanmedizin an der Universidad Complutense de Madrid WS 16/17

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)

Die Vorbereitung von Deutschland aus verläuft mit Hilfe des ZiB Med wirklich strukturiert und übersichtlich. Die Internetseite vermittelt einem schnell einen Überblick über die möglichen Partnerunis, Fristen und die vorgegebene PDF mit den geforderten Bewerbungsunterlagen ist quasi selbsterklärend.

Im Bezug auf die Zusammenstellung Learning Agreement, sollte einem klar sein, dass dies höchstwahrscheinlich nur vorläufig ist und vor Ort alles nochmal ein bisschen anders aussehen kann. Prinzipiell sind jedoch alle Kurse der medizinischen Fakultät in einem Onlinekatalog auf der Website der Complutense zu finden.

Da ihr nach Spanien geht solltet ihr auch wirklich länger vorher begonnen haben Spanisch zu lernen. Zwar wird das Sprachniveau bis zum Einstufungstest vor Ort nicht wirklich kontrolliert, aber die meisten Mitarbeiter der medizinischen Fakultät dort reagieren doch eher gereizt, wenn Erasmusstudenten nur Englisch sprechen oder verstehen auch einfach kein Englisch. Außerdem sind Klausuren und mündliche Prüfungen so oder so auf Spanisch. Da gibt es in der Regel kein Pardon.

Unterkunft

Während Spanien vielerorts durch wirklich günstige Mieten besticht, sticht Madrid in jedem Fall mit seinen höheren Mieten hervor. Dennoch habe ich dort günstiger gewohnt als in Köln und es ist ganz klar auch eine Frage, welche Ansprüche man an seine Wohnsituation stellt. Was ihr aber ohne wenn und aber bedenken solltet – gerade wenn ihr im Wintersemester nach Spanien geht: ihr braucht eine Heizung!! Es mag zwar nicht so kalt werden wie in Deutschland aber dafür sind die Wohnungen auch nicht wirklich isoliert! 10 Grad mögen einem draußen dann im Dezember angenehm vorkommen – abends im Bett aber nicht mehr. Dann doch lieber ein bisschen mehr zahlen aber nicht frieren. Ähnliches gilt im Sommer für eine Klimaanlage, die ich selbst nicht hatte aber im September noch sehr zu schätzen gewusst hätte.

Abgesehen von der Ausstattung der Wohnung spielt natürlich auch die Lage eine entscheidende Rolle. Generell ist Madrids Zentrum wirklich komprimiert und dann von sehr weitläufigen Wohngebieten umgeben. So ist eine Wohnung direkt bei Sol mit großer Wahrscheinlichkeit deutlich teurer aber auch lauter als eine im Bereich von Puerta del Ángel – wo ich selbst gewohnt habe - oder als Extrem Pueblo nuevo. Eine beliebte studentische Wohnlage ist der Bereich um Moncloa.

Man sollte wirklich darauf achten, dass man eine vernünftige Bus und Metroanbindungen nahe an seiner Unterkunft hat. In Moncloa (nahe des Campus und des HCSC) treffen z.B. sich die 3 und die 6. Die Metro ist wirklich sehr verlässlich und ist zu Stoßzeiten im 3 Minuten Takt zur Stelle. Allerdings fährt die Metro nicht die ganze Nacht durch und nicht überall halten auch Nachtbusse.

Um sein Spanisch wirklich zu verbessern ist es natürlich super, wenn man mit Spaniern zusammenlebt. Dies stellt sich aber wenn man nur ein Semester im Ausland verbringt gar nicht mal so einfach dar. Mir ist es nicht geglückt und ich kenne tatsächlich nur zwei Erasmusstudenten, die mit mindestens einem oder zwei Spaniern zusammenwohnen, aber eben auch für ein ganzes Jahr. Ein Unterschied zur deutschen WG Suche ist zudem die Tatsache, dass meist die Vermieter den neuen Mieter bestimmt und man seine Mitbewohner nicht immer zu Gesicht bekommt bevor man einzieht. Aber natürlich gibt es da auch Ausnahmen. Suchen kann man über die Seiten Fotocasa, Easypiso und Idealista. Außerdem

existieren variable Facebookgruppen in denen Erasmusstudenten neu ankommenden Erasmusstudenten ihre alten Zimmer anbieten.

An sich ist es natürlich empfehlenswert vor Ort zu suchen, damit man die Wohnungen auch wirklich anschauen kann. Allerdings würde ich dann auch dazu raten ein oder zwei Wochen vor Semesterbeginn anzureisen. Denn gerade am Anfang wenn man gerade Leute kennenlernen will, noch möglichst viel ESN Programm machen will und dann ja auch noch den Sprachkurs von der Uni hat bleibt nicht mehr ganz so viel Zeit für die Wohnungssuche und Besichtigungen. Machbar ist es natürlich aber trotzdem und auch eine Suche von Deutschland aus ist nicht unmöglich.

Studium an der Gasthochschule

Das generelle Vorweg: Die medizinische Fakultät startet (wie auch Juristen und Betriebswirtschaftler) deutlich früher wieder ins Semester als anderen Studenten! Dementsprechend war die offizielle Einführungsveranstaltung der Universität Ende September nur wenig hilfreich für mich. Mein Semester startete nämlich bereits am 5. September. Gleiches galt leider auch für das Tutorenprogramm. Zwar war meine Tutorin wirklich lieb, studierte aber auch erst im kommenden 3. Semester Biologie und wusste bezüglich der medizinischen Fakultät nicht wirklich Bescheid, um bei anfänglichen Fragen eine Hilfe zu sein. All dies ist verständlich aber könnte durch die Zuteilungen von Tutoren aus der eigenen Fakultät verbessert werden. Sicher kann man sagen, dass die Gruppe ja auch dem Austausch unter den Fakultäten dienen soll. Allerdings habe ich keinen der anderen Studenten aus ihrer „Gruppe“ kennengelernt, da wir kein einziges Gruppentreffen hatten.

Enttäuschend fand ich auch den Sprachkurs der Complutense. Sicherlich muss man wertschätzen, dass sie überhaupt einen kostenlosen Sprachkurs anbieten, doch halte ich 2 Wochen jeden Nachmittag für über 4 Stunden einfach für zu lang um wirklich etwas aufnehmen zu können. Hätte ein solcher Kurs über das ganze Semester zum Beispiel einmal die Woche stattgefunden, wäre die Wahrscheinlichkeit davon zu profitieren denke ich größer gewesen. Dies kommt aber wohl nicht zustande, weil die Lehrkräfte Studenten beziehungsweise gerade fertige Absolventen der philologischen Fakultät sind und unentgeltlich von ihrer Universität zu diesem Kurs verpflichtet sind. Zumindest erklärte unsere eigene Kurslehrerin es so. Anschließend an diesen Kurs gab es zwar eine Email von der Fakultät, dass man wenn man *wirklich* daran interessiert sei die Sprache zu lernen, die Möglichkeit bestünde, einen Kurs mit ebenfalls 40 Stunden über das Semester hinweg zu besuchen. Dieser hätte jedoch bei einem Preis von ungefähr 400€ gelegen. Vielleicht ist man aus Deutschland auch verwöhnt, weil Universitäten und Volkshochschulen einem deutlich günstiger ermöglichen eine Sprache zu erlernen, dennoch ist es nicht unerheblich viel Geld, wenn man ohnehin schon mehr Ausgaben als in der Heimat hat. Das Ayuntamiento bietet längere Sprachkurse über das ganze Jahr hinweg für etwas günstigere Preise an.

Kommen wir nun zu wirklichen Bestandteilen des täglichen Studiums. Theoretisch gibt es einen virtuellen Campus auf dem man seine Matrikulation für die einzelnen Fächer nachvollziehen kann und theoretisch Unterlagen zu den einzelnen Veranstaltungen finden sollte. Außerdem sollten dort wohl auch Noten angezeigt werden. Für mich gab es dort jedoch lediglich Unterlagen aus einem Wahlfach und anfangs die des Sprachkurses. Wenn man also Materialien will muss man herausfinden, ob der jeweilige Jahrgang eine Box, einen GoogleDrive oder eine Dropbox hat. Dort wird alles hochgeladen. Jedes Fach hat in der Regel einen „Abgeordneten“, der die Vorlesungen vom jeweiligen Dozent bekommt, dann hochläd und sich auch um sonstige Fragen im Rahmen des jeweiligen Faches kümmert.

Die Medizinstudenten der Complutense werden nach der „vorklinischen“ Zeit auf die 3 Lehrkrankenhäuser verteilt: Das HCSC bei Moncloa, das 12 de Octubre im Süden der Stadt und das Gregorio Marañón im Osten Nahe des Retiro.

Was das Studium genaueren angeht muss ich sagen, dass ich natürlich nur das Hospital Clínico San Carlos (HCSC) beurteilen kann und in einen relativ späten Semester meines Studiums gegangen bin. Dementsprechend habe ich eine recht wilde Mischung gemäß meinen Interessen aus mehreren Jahrgängen belegt. Zu den 3 regulären Fächern (Kardiologie, Pneumologie, Urologie) kamen so 2 klinische Wahlfächer (Proceso de donación y transplante, Enfermedad y medicina en el arte) und 2 je 3-4 Wochen lange klinische Rotationen (Infektiologie, Neurologie).

Die beiden Wahlfächer sowie auch die klinischen Rotationen kann ich wirklich empfehlen, auch wenn gerade die Rotationen ein ziemlicher zeitlicher Aufwand sind. Die klinischen Rotationen fordern nämlich im Schnitt 3-6 ausgearbeitete Patientenfälle plus sog. „Register“ mit einem Schema zur jeweiligen Krankheit sowie dem entsprechenden Vorgehen. Sicherlich sinnvoll zur Festigung aber auf Spanisch dann auch gar nicht mal so schnell gemacht. Mit etwas Glück gerät man aber auch an einen Arzt der mit weniger zufrieden ist. Für die spanischen Studierenden sind die Praktika Pflicht und fest in den Stundenplan integriert. Anhand der Fälle und Register wird für sie am Ende unabhängig von den betreuenden Ärzten die Note festgelegt. Manche setzen deshalb dann auch auf Quantität und reichen bis zu 10 statt den geforderten 6 Ausarbeitungen ein. Als Erasmusstudent reicht aber die Bewertung des betreuenden Arztes auf dem entsprechenden Zettel des International Office. Man sollte sich also auch keine zu großen Gedanken darüber machen. An sich sind die Rotationen eine gute Möglichkeit um viel zu sehen, aber nicht um praktische Fertigkeiten (Blutentnahmen etc.) zu erlernen oder zu verbessern. All die Aufgaben der Famulanten und PJler werden hier vom Pflegepersonal übernommen. Um sich ein gutes systematisches Schema für Anamnesen und körperliche Untersuchungen anzueignen ist es aber auf jeden Fall ideal. Außerdem darf man in Spanien jeden Patienten mit abhören und untersuchen, wenn man dies möchte. Es findet in diesem Sinne ein sehr viel stärkeres „Bed side teaching“ statt. Die klinische Lehre schien mir so tatsächlich in Teilen besser als die meisten Blockpraktika in Köln. Eine Woche bietet natürlich auch deutlich weniger Zeit. Vor allem wenn man in Gruppen von in der Regel 6 Studenten um einen Arzt herumläuft. In Madrid ist dieses Verhältnis teilweise umgekehrt: 6 Ärzte und ein Student. Und wenn man eine Frage hat kann man jeden gerne ansprechen oder sie sprechen einen von selber an, um einem bestimmte Vorgehensweisen, Untersuchungen etc. zu erklären. Ich habe dort wirklich keinen Arzt erlebt, der einem das Gefühl vermittelte keine Lust auf Studenten zu haben.

Natürlich gibt es immer wieder Studierende, die einem erzählen am HCSC sei es „am aller schwersten“ und das „12“ würde alle schon bestehen lassen, allein, weil sie so weit fahren müssten. Ganz so ist es wirklich nicht, aber soweit ich es in meiner Zeit dort in Erfahrung gebracht habe ist das HCSC die einzige Klinik, die ihre Studenten in nahezu allen Fächern der Inneren und Chirurgie mit bis zu 60% im Freitext prüft und im Single-Choice Anteil falsche Antworten mit Minuspunkten straft. An sich auf jeden Fall auch mit adäquater Vorbereitung machbar. Die Dozenten, die in meinen Prüfungen Aufsicht geführt haben, ließen aber auch wirklich keine Ausnahmen für Erasmusstudenten durchgehen: keine Wörterbücher, keine Hilfe beim Verständnis der Frage und keine Sekunde mehr als die spanischen Studenten. Schließlich sei man ja auch im Ausland, um die dortigen Gegebenheiten so kennenzulernen wie die Einheimischen, war die Begründung. Allerdings sei dies nicht immer von allen Dozenten so streng gehandhabt worden. Mündliche Prüfungen für Erasmusstudenten sind in der Inneren dort generell abgelehnt worden. In den meisten anderen Fachbereiche sind sie aber möglich. So zum Beispiel Urologie, HNO, Augenheilkunde oder Psychiatrie.

Insgesamt muss man unterm Semester öfter mal irgendwelchen Unterschriften oder Sekretärinnen hinterherschauen, weil die Organisation dann doch nicht ganz so gut läuft wie man es von der Heimatuniversität gewöhnt ist. So sucht man zum Beispiel auch Ortsangaben für die Vorlesungen vergeblich bis man herausfindet, dass jeder Jahrgang schlichtweg einen festen Hörsaal auf der

Nordseite hat. So sind alle Vorlesungen des 5. Jahres im 7. Stock, während das 4. Jahr im 5. Stock sitzt und so weiter.

Alltag und Freizeit

Madrid ist eine Stadt mit einer großartigen Lebensqualität und bietet einem Möglichkeiten ohne Ende. Die Stadt hat einfach – wie Spanien an sich – eine ganz andere, deutlich gelöstere Grundstimmung.

Mit dem Abono Joven für unter 26 jährige kann man außer der Metro auch viele Cercanias und vor allem alle öffentlichen Busse der Region (nicht nur der Stadt!) Madrid nutzen. An den Wochenenden oder wenn einfach mal so Zeit ist bietet sich somit immer die Gelegenheit für einen günstigen Tagesausflug. Das kann ein Städtetrip ins schöne Toledo sein oder eine Wandertour bei gutem Wetter in den Bergen bei Manzanares el Real sein. Für geringe Aufpreise gibt es in der nahen Umgebung wirklich sehr viele schöne Ausflugziele. Allerdings muss man Madrid selbst auch gar nicht unbedingt verlassen. Das Nachtleben von Madrid hat für jeden seinen Teil zu bieten. Von wilden Partys, hippen und alten Kneipen bis zur urigen Tapasbar in der man halt einfach bis nach 1 Uhr vor sich hin isst und trinkt. Die Gastronomie Madrids hat wirklich kaum grenzen und ist im Verhältnis zu deutschen Restaurantpreisen um einiges erschwinglicher. Jeden Sonntag lockt natürlich der Rastro und fast ganz Madrid schlendert durch die Straßen und sitzt mittags schon mal mit einem Bierchen in der Sonne. Wem der Rastro und La Latina am Sonntag nicht so gefallen, der kann natürlich auch auf die Gran Via oder die Fuencarral ausweichen. Denn shoppen können die Madrilenen 7 Tage die Woche bis teils spät abends – und tun dies auch.

Madrid ist zudem eine Kulturmetropole. An den Sonntagnachmittagen öffnen 2 der großen Museen kostenlos allen die Türen für große Teile ihrer Ausstellungen: das Reina Sofia und der Prado. Wer unter 26 ist und Student bekommt aber ohnehin in dem meisten Museen einen Rabatt oder darf umsonst hinein. Ausnahmen sind das Caixa Forum, das allerdings auch recht günstig ist und das Thyssen-Bornemisza. Als Sparfuchs kann man an den wichtigen Nationalfeiertagen sämtliche Museen kostenlos besuchen. Auch wenn es dann natürlich auch ein bisschen voller ist.

Musikalisch hat Madrid abgesehen von den großen Stars, die hier regelmäßig halt machen natürlich auch klassische Musik zu bieten. Sicherlich trifft dies nicht den Geschmack aller, aber nichts destotrotz sollte man das Angebot der Oper kennen. Denn wer unter 30 ist erhält am Tag der Aufführung bis zu 90% Rabatt auf die restlichen Karten. Das könnte immerhin ein Anlass sein der Oper nochmal eine Chance zu geben.

Fazit

Ich würde ein Erasmussemester in Madrid auf jeden Fall allen empfehlen, die sich überlegen ein Semester in Spanien zu machen und auf den Strand verzichten können. Denn stattdessen hat Madrid sehr viel mehr zu bieten und selbst nach einem halben Jahr gibt es noch unendlich viel zu entdecken. Auch fachlich würde ich Madrid weiterempfehlen. Sicherlich profitiert man inhaltlich nicht in allen Fächern so sehr von der Lehre wie in Deutschland, allerdings sollte man nicht denken, die medizinische Lehre sei auf einem schlechteren Niveau. Wie überall ist die Lehre aber auch stark abhängig vom jeweiligen Dozenten.

Privat war meine Zeit in Madrid ohnehin ein großer Gewinn. Ich hatte es lange aufgeschoben ins Ausland zu gehen, weil ich besorgt war die Zeit eines Fachsemester zu verlieren. Das ist wirklich Blödsinn. Man kann mit guter Organisation viele Klausuren so vor- oder nachziehen, dass man in Regelstudienzeit bleibt. Oder man macht einfach ein Semester länger, weil man gar nicht so viel zusätzlichen Stress in seinem Auslandssemester möchte. Ich habe es sehr genossen Kurse zu belegen,

die mich wirklich interessieren, obwohl sie mir hier in Deutschland nicht oder nur als Wahlpflichtblöcke angerechnet werden können. Selten genug haben wir in unserem Studium die Möglichkeit etwas frei zu wählen und dann auch einfach mal ein paar Fächer weniger zu belegen. Immerhin ist das Medizinstudium starr genug, um sich auch einfach mal nach ein bisschen mehr Freiraum zu sehnen.

Sprachlich vorangetrieben hat mich die Zeit in Madrid trotz fehlendem Sprachkurs während des Semesters definitiv. Meine Grammatik ist in Teilen nun halt hinter Vokabular und Verständnis zurückgeblieben, aber da ich Spanisch für mich gelernt habe und nicht für einen späteren Beruf oder ähnliches finde ich das in Ordnung. Da zwischen Spaniern und allen Süd- Zentralamerikanern ohnehin Uneinigkeit im Bezug auf die Grammatik herrscht, kommt die Korrektheit ja auch noch immer sehr auf das jeweilige Land an. Damit es einem wirklich etwas bringt sollte man natürlich versuchen sich mit Muttersprachlern zu umgeben. Manchmal ist das aber natürlich nicht so einfach. Niemand wartet darauf, dass man für 5 Monate auftaucht und mal eben in den Freundeskreis integriert werden will (positive Ausnahmen bestätigen die Regel). Wenn es mit den Spaniern nicht klappen sollte, muss man ja aber zum Glück noch nicht aufgeben. In Madrid lernt man auch schnell viele nette Menschen aus Mexiko, Argentinien, Chile und allen anderen spanischsprachigen Ländern kennen. Dann spricht man vielleicht nicht das reine Castellano aber dafür erweitert man seinen Horizont direkt noch über Spanien hinaus.